Neophyten am Neckar!

(nicht heimische, eingeführte Pflanzen / “Neubürger unserer Flora”)

“Problempflanzen im Naturschutz!?”

Bei größeren Beständen werden sie zum Problem!

Sie bilden “mannshohe“, kaum durchdringbare Dickichte, die bodenständige Hochstauden verdrängen oder zumindest in ihrer Lebenskraft schwächen.
Durch die Pflanzen gehen typische Lebensgemeinschaften aus bestimmten Pflanzen und den speziell daran angepasste Tiere (z.B. Insekten) zugrunde oder werden verdrängt.
Natürliche Feinde fehlen!
Die Pflanzen haben eine äußerst starke Ausbreitungsfähigkeit und sind sehr schnell hochwüchsig.
Die Verbreitung erfolgt über Samen, Wurzeln. Auch „Verschleppung durch „Grasabfälle“ und achtlos weggeworfene Blüten.

Auswirkung auf die Tierwelt:

Hochspezialisierte Insekten (Wildbienen, Käfer, Schmetterlingsraupen), die sich in einem Jahrtausende langen Evolutionsprozess an bestimmte Pflanzenarten angepasst haben werden bedroht.

Deren Nutzpflanzen werden verdrängt.

Selbst Schilf bildet sich zurück bzw. wird verdrängt. Dadurch werden auch deren Bewohner / Tiere wie zum Beispiel der Teichrohrsänger beeinträchtigt.

Ein weiteres Beispiel:
Nur 4 von 429 Wildbienenarten in BW, nutzen Neophyten.
Überwiegende Nutzung nur durch die “anspruchlosen Honigbienen und ein paar Hummelarten”

Selbst auf Kleinsäuger eines Schilfbestandes wirkt sich diese Strukturveränderung negativ aus

Die Nahrungsketten werden dadurch empfindlich gestört und führen zu negativen Bestandsentwicklungen in der Tierwelt.

Auswirkung auf die Flußufer:

Kraut und Wurzeln sterben nach der Vegetationsperiode ab.
Das Ufer/ der Boden liegt frei und ist durch die abgestorbenen Wurzeln aufgelockert und durch Nagetiertätigkeit aufgewühlt.
Zum Beispiel: Wildschweine und die Bisamratten graben die Wurzeln vom Tobinambur („Süßkartoffel“) aus.
Bei Hochwasser erfolgt eine Aus-/Abschwemmung der Ufer, dadurch entstehen Unterspülungen und Uferabbrüche mit Sedimenteintrag ins Gewässer.

Eine Überdüngung/ Verlust von wichtigen Laichgebieten für Fische und eine Biotopveränderung für Wasserinsekten ist die Folge. Der Gewässergrund verschlammt. Das Lückensystem eines Gewässers wird verschlossen.
In unserem Bereich des oberen Neckars sind häufig auftretende:

Indisches Springkraut
Sachalinknöterich
Herkulesstaude
Topinambur
Kanadische Goldrute

Fast alle Pflanzen wurden Anfang des 19. Jahrhunderts eingeführt und teilweise in Parkanlagen zur Bereicherung der heimischen Pflanzen angepflanzt.

Von dort verwilderten diese oder wurden in private Bereiche verschleppt, von welchen diese wiederum in die freie Natur gelangten.

Teilweise bilden die Neophyten 6000 bis 15000 Samen pro Pflanze. Andere wiederum verbreiten sich durch oder zusätzlich mit Rhizomen (Wurzeln).

Ein Beispiel für die hohe Fruchtbarkeit des indischen Springkrautes:
pro qm bis zu 26 Pflanzen, pro Pflanze 125-430 Blüten (Fruchtkapseln/10-15 Samen)
Fortpflanzungsfähigkeit max. 6450 Sämlinge/Pflanze.
Maximum pro qm = 26 Pfl. x 6450 = 167.700 Samen!!!!
Die Verbreitung erfolgt durch “absprengen” der Samen. In Tierhaaren und durch Hochwasser werden die Samen verteilt. Die Samen sind bis zu 6 Jahre keimfähig!.

Selbst in den Höhenlagen der Alpen sind schon Ansiedlungen des Indischen Springkrautes bekannt.

Pflanzen wie die Herkulesstaude sind hoch giftig.
Alle Pflanzenteile enthalten Furocumarin, ein Gift, das zu schweren allergischen Reaktionen führt.

Herkulesstaude auch Riesenbärenklau
Herkunft: Kaukasus

<u>Drüsiges oder Indisches Springkraut.</u> Herkunft: Himalaya 1915 als Gartenpflanze eingebürgert. Seit 1930 verwildert.

Japanischer Staudenknöterich oder Sachalin – Knöterich
Herkunft: Ostasien

Topinambur Herkunft: Südamerika

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts als Nahrungspflanze (“Süßkartoffel”) eingeführt.

Kanadische Goldrute Herkunft: Nordamerika im 17.Jahrhundert eingeführt. Hat keine Insektenarten als Fressfeind! Im Ursprungsland 289 Arten!!!